

Prof. Dr. Jörg Mehlhorn
LAUDATIO auf Prof. Edward de Bono
Martin-Gropius-Bau, Berlin am 18. September 2009



v.l.n.r.: Edward de Bono; Prof. Dr. Jörg Mehlhorn

© Sasse-Olsen, 2009

Dear Mr. De Bono,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder, im Namen der Gesellschaft für Kreativität e.V. begrüße ich Sie zur diesjährigen Verleihung des Kreativitätspreises CREO.

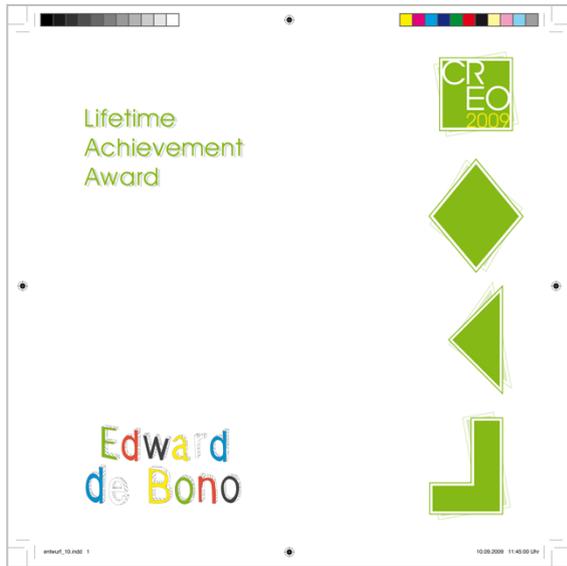
Wir verleihen diesen Ehrenpreis nun schon im dritten Jahr: 2007 blieb er in Deutschland, wir ehrten das pädagogische Konzept des Ehepaares Prof. Dr. Gerlinde und Prof. Dr. Hans-Georg Mehlhorn, das schon vor der Wende in Leipzig die Kreativitätsschule gegründet hatte und inzwischen weiter ausgebaut hat zu Ganztagschulen und Gymnasien – und dies an mehreren Standorten.

Parallel würdigten wir 2007 noch die Familien Leipold und Kowalsky für das innovative Konzept eines neuartigen Getränkes mit dem prägnanten Namen BIONADE, das gegen viele Widerstände über Jahre entwickelt und am Ende doch sehr erfolgreich eingeführt wurde. In 2008 ging der CREO nach Dänemark: Wir

ehrten den Erfinder des LEGO-Steins, weil wir der Ansicht waren, dass kein Spielzeug die Kreativität von Kindern mehr fördert als dieser universelle Baustein, der vor 50 Jahren patentiert wurde.

Wir verleihen den Preis meist Anfang September, da wir den 5. September zum nationalen DAY OF CREATIVITY erklärt haben in Erinnerung an die berühmte Rede des US-Amerikaners Guilford, der diese 1950 hielt anlässlich seiner Ernennung zum Präsidenten der American Psychological Association. Die Rede trug den schlichten Titel CREATIVITY und gipfelte in dem berühmten Satz: Jeder Mensch hat kreative Fähigkeiten. Damit war der bis dahin gültige Genie-Ansatz empirisch widerlegt und das Tor geöffnet, für ein völlig neues Verständnis dieser elementaren menschlichen Begabung.

Wir feiern heute also mit Ihnen hier den Day of Creativity 2009 und dies bereits zum 10. Mal.



2009 ist für uns alle ein ganz besonderes Jahr, wurde es doch von der Europäischen Kommission zum Year of Creativity and Innovation ernannt. Was liegt da näher, als eine Persönlichkeit zu ehren, die sich europaweit seit langem um das Thema Creative Thinking verdient gemacht hat. Es gibt in der Tat nur eine Person, die dafür in Frage kommt und insofern hatte die Jury diesmal eine sehr leichte Aufgabe. Es ist uns eine außerordentliche Ehre, dass diese Persönlichkeit heute den Weg zu uns nach Berlin gefunden hat:

Begrüßen Sie Prof. Dr. Edward de Bono !

Des Weiteren begrüßen wir als Ehrengäste **Prof. Dr. Schöne von der TU Chemnitz** und **Frau Dr. Mintzner von der Universität-Potsdam.**

Wir heißen Prof. de Bono zunächst willkommen in seiner speziellen Funktion als einer von 27 von der European Commission ernannten **Ambassadors of Creativity and Innovation** nämlich als den, der das kleinste Land der EU vertritt – sein Heimatland MALTA.

Wir begrüßen Prof. de Bono aber insbesondere als ‚den‘ **europäischen Pionier des Themas CREATIVITY**, das er immer verstanden wissen wollte als serious creativity. und wir begrüßen ihn gleichfalls als den unermüdlichen Autor, der mehr als 70 Bücher verfasst hat, die in insgesamt 39 Sprachen übersetzt wurden. In 59 Ländern hat er Vorträge gehalten und in vielen dieser Staaten

unterhält er ein Netzwerk von mehr als 1000 Trainern, die von ihm indirekt über Mastertrainer zertifiziert wurden. Kurzum, er gilt als **die** weltweit führende Autorität auf dem Gebiet des kreativen Denkens und nennt sich selbst Ambassador of Thinking.

Auch wenn 2009 nicht zum European Year of Creativity and Innovation ernannt worden wäre, hätten wir Edward de Bono heute geehrt, ja ehren müssen, denn ein ihm ganz besonders wichtiges und vielfach zitiertes Buch erschien vor genau 40 Jahren und legte damit den Grundstein seiner Mission, die ihn um die ganze Welt führte.

Wir feiern mit Ihnen den 40. Geburtstag von **The Mechanism of Mind**, das 1969 erstmals erschien.

Wie der Name sagt, erklärt das Buch die Funktionsweise des Gehirns und unterscheidet dabei vier Formen des Denkens: Das **natürliche**, das **logische**, das **mathematische** und als Krönung das **laterale** Denken, das uns erlaubt, aus den üblichen Denkmustern auszubrechen und neuartige Kombinationen von Wissen zu generieren. Mit diesem Begriff Lateral Thinking wurden Sie berühmt, das Oxford English Dictionary griff ihn rasch auf und diese MARKE wird auch immer mit Ihrer Person verbunden bleiben; im Deutschen beschreiben wir diesen Vorgang ja sehr anschaulich mit Quer-Denken.



Es gibt aber noch ein zweites Wort, das Sie erfunden haben. Es ist eher den Insidern bekannt und heißt schlicht PO. Im 34. Kapitel dieses Buches wird es uns vorgestellt als **The New Functional Word** und in der Tat soll es uns helfen, aus unseren DENK-Bahnen auszubrechen.

“PO is to lateral thinking what NO is to logical thinking. Lateral thinking could be regarded as the management of PO just as logical thinking is the management of NO”

PO steht für provocative operation, also für eine Provokation beim Denken, Beispiel: Flugzeuge landen auf dem Rücken. Damit werden wir gezwungen, unsere herkömmliche Sicht der Dinge aufzugeben und in eine neue Welt einzutauchen – zumindest für einige Minuten. Die Frage an uns lautet: Was würde sich ändern, was könnte sich ändern, wenn Flugzeuge tatsächlich so landen würden??

Das Jahr 1969 brachte aber noch eine weitere Errungenschaft, die leider in Deutschland noch weniger bekannt ist als Ihr Schlüsselwort PO. Gemeint ist Ihr Programm und gleichnamige Stiftung CoRT, die zum Ziel hat, Schüler aller Altersklassen Tools und Methoden zur Verfügung zu stellen, um zielgerichtet und umfänglich über ein Thema nachzudenken und unabhängiger zu werden im Geist. CoRT steht für Cognitive Research Trust, wird von Ihrem Bruder Peter betreut und ist eine Non-Profit Organisation, die Sie aus Ihren kommerziellen Aktivitäten heraus finanzieren.

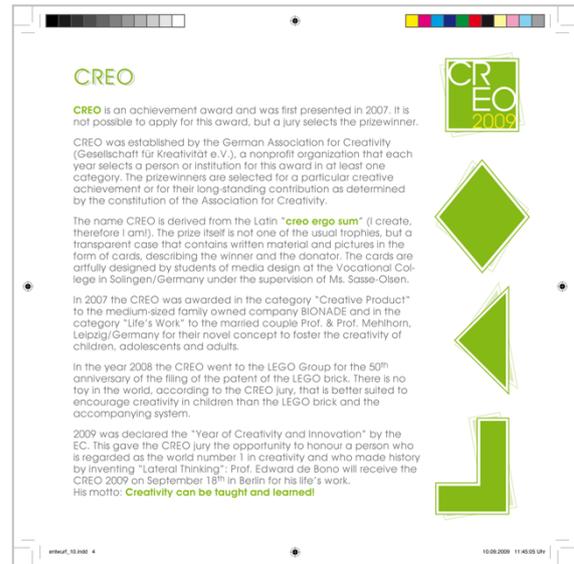
Ich entdeckte zwei Gründe für Ihr starkes Engagement bei Jugendlichen:

*Sie betonen in Ihren Büchern immer wieder, wie sehr Kinder bis zum Alter von 15 Jahren zu kreativen Lösungen fähig sind und haben zwei Ihrer Bücher auch speziell Kindern gewidmet, so das schon 1972 erschienene Children Solve Problems und dann 1992 Teach Your Child How To Think.

*Der zweite Grund liegt darin, dass Sie tief davon überzeugt sind, dass das herkömmliche Schulsystem zwei Drittel unserer Talente vergeudet:

“I believe that education currently wastes about two thirds of the talent in society.”

Ihre Wunsch-Vorstellung lautet sinngemäß:
„Die meisten Dinge werden gelehrt, weil sie immer schon gelehrt wurden. Ich würde lieber die basic skills sehen: Sprachen, DENKEN, Grundlagen der Mathematik, aber nicht all das, was da heute gelehrt wird.
In vielen Ländern der EU werden rund 25% der Unterrichts-Zeit auf Mathematik verwendet, wovon Menschen im Laufe ihres Lebens aber nur 3% nutzen. Die so gewonnene Zeit sollte man stattdessen Projekten widmen, die interessen-geleitet sind.“



Das **CoRT-Programm** wurde stufenweise entwickelt und immer wieder evaluiert und angepasst. Mehr als 7 Millionen Schüler haben es erlernt und viele Bildungsministerien haben das Programm adaptiert, so insbesondere Australien, Venezuela, Israel und viele andere Staaten bis hin zu Singapur aber auch in Großbritannien (da sind die tools teilweise bei arbeitslosen Jugendlichen mit großem Erfolg genutzt worden) und ich füge hinzu: **nicht** in Deutschland (es gab lediglich eine einzige Initiative in einer Schule in Stuttgart im Rahmen des Comenius-Projektes der EU).

Der Grund für diese fehlende Beachtung ist simpel und tragisch:

Unsere für Bildung Verantwortlichen kennen Prof. de Bono nicht und ich fürchte, dass auch das PISA-Desaster daran ebenso wenig geändert hat wie die gerade veröffentlichte OECD-Studie.

Das CoRT Programm besteht aus 60 Lehr-einheiten und kann ab dem Alter von 8 Jahren eingesetzt werden. Es ist insofern sehr sozial, als das DENK-Training völlig unabhängig ist vom Wissensstand der Kinder.

Ich zitiere aus dem SPIEGEL, wo Sie im Jahr 2000 (Heft 51) ausführten:

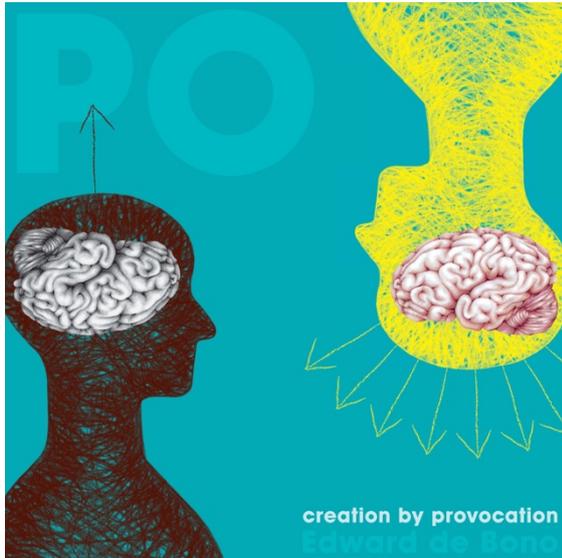
„Viele leistungsschwache Schüler sind die besseren kreativen Köpfe“ und ich füge hinzu, dass in der Tat Kreativität und Intelligenz nur bis zu einem gewissen Grad positiv korreliert sind, danach sogar negativ.“

Verlassen wir das für Sie so bedeutsame Jahr 1969, das uns ja gut im Gedächtnis geblieben ist dank der **Mondlandung**, die uns ebenfalls völlig neue Horizonte eröffnete, allerdings auch Milliarden Dollar verschlungen hat.

1969 bleibt meiner Generation natürlich auch unvergessen wegen des **Woodstock-Festivals** und des ersten politischen Musicals namens **Hair**.

Springen wir in das Jahr 1985, in dem Sie uns Ihre **Six Thinking Hats** präsentierten, Ihre Sechs Hüte des Denkens, die in meinen Augen sogar den Nobelpreis verdient hätten. Gleiches gilt übrigens auch für Alex Osborn, dem Erfinder des weithin bekannten Brainstormings, dem es Ende der 30er Jahre ja bereits gelungen ist, den Problemlösungsprozess in zwei Teilprozesse zu spalten, nämlich die Ideensuche und die Ideenbewertung, die niemals (!!) vermischt werden dürfen.

Ihnen ist es weitergehend gelungen, den Entscheidungsprozess in sechs Phasen zu gliedern und damit die Effektivität und Effizienz von Sitzungen ganz erheblich zu steigern, weil die Beteiligten mit einem simplen Kunstgriff animiert werden, stets in die gleiche Richtung zu denken und zu argumentieren. Von IBM wird berichtet, dass man bis 75% der Zeit gewonnen hat, um zu guten Entscheidungen zu kommen. Sie sprechen hier bewusst und sehr anschaulich von parallelem Denken!



Wer wie ich, seit 20 Jahren in der Kommunalpolitik tätig ist, weiß wie unstrukturiert in der Regel die einzelnen Argumente in den Ring geworfen werden und wie schwer es ist, diese dann zu strukturieren. Ich muss aber einräumen, dass ich auch in den Gremien an der Hochschule und in der Wirtschaft keine anderen Muster erlebt habe.

Ich denke, wir alle kennen dieses Phänomen, dass jeder am Tisch von einer anderen Perspektive aus seiner Argumentation beginnt und der zweite in der Runde sich dann mit einem neuen Aspekt einbringt und so weiter.

Dank des **parallelen Denkens** lassen sich Meetings erheblich kürzer abhalten und die Qualität sogar steigern, weil alle Aspekte auf den Tisch kommen, und zwar in einer sehr systematischen Form. Die hohe Akzeptanz, die diese Methodik weltweit gefunden hat, dürfte nicht zuletzt auch mit der originellen Symbolik zu tun haben, die Sie gewählt haben:

Sie ordnen jeder der sechs Phasen jeweils jene Farbe zu, die in unserem Kulturkreis deren inhaltlicher Bedeutung entspricht. So steht Weiß bei uns für Neutralität und Reinheit und dementsprechend tragen in diesem Schritt die Teilnehmer ausschließlich Fakten und Hintergründe zusammen, ohne dabei eine Interpretation oder gar Bewertung vorzunehmen.

Diese Farb-Symbolik wurde noch getoppt, in dem Sie diese auf Hüte übertragen, die sodann zu

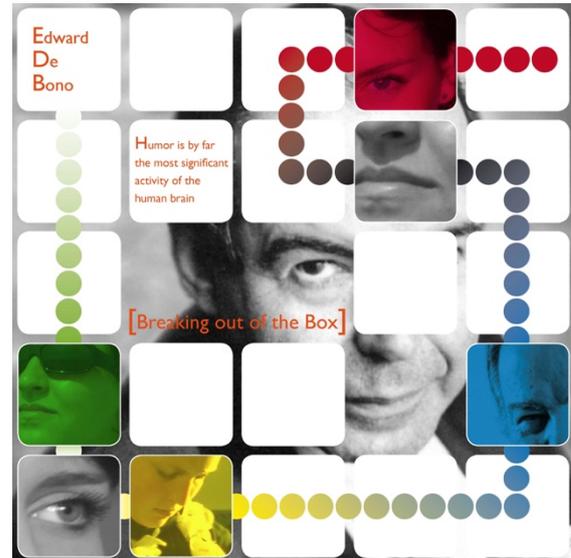
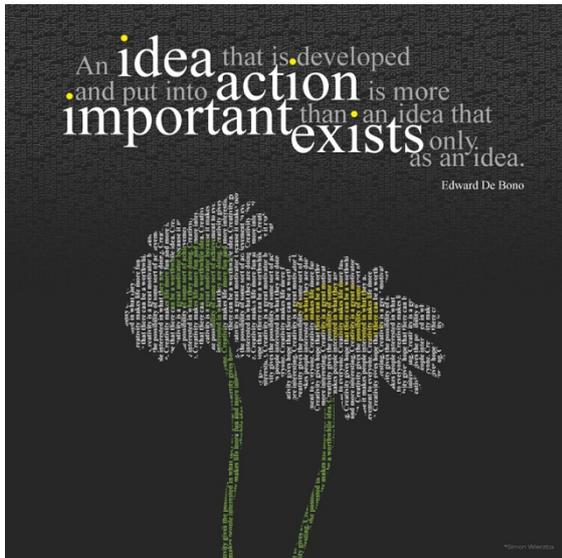


DENK-Hüten werden und uns unmissverständlich daran erinnern, dass es hier um Denk-Vorgänge geht, und zwar um ganz unterschiedliches Denken in den jeweiligen Phasen.

Den allerletzten symbolischen Schritt sind Sie bewusst nicht gegangen, die Personen müssen sich die Hüte nicht real aufsetzen, es reicht, wenn der Moderator diesen trägt oder auf den Tisch legt:

Gelb steht für Optimismus, also werden in der gelben Phase die Vorteile einer Lösung ermittelt, in der schwarzen Phase die Risiken und Gefahren. Grün steht für Natur und Wachstum, die grüne Phase ist also der Kreativität gewidmet, hier suchen alle Beteiligten nach Alternativen, Laterales Denken ist gefragt. Der blaue Hut verkörpert die Klarheit des Himmels oder des Meeres, d.h. wir befinden uns außerhalb des Themas und klären auf der Meta-Ebene die organisatorischen Aspekte.

Besonders hervorheben möchte ich den Roten Hut: Es ist Ihnen hoch anzurechnen, dass Sie ganz bewusst und offensiv die Gefühle ansprechen, die bei den Akteuren vorhanden sind. In der roten Phase sollen die Empfindungen offengelegt werden, also die Befürchtungen und Ängste aber auch die Sympathien – ein Novum in der angeblich so rationalen Welt der Manager und Politiker.



Bemerkenswert ist, dass Sie keine feste Abfolge der sechs Phasen vorschreiben, sondern es dem Moderator überlassen bleibt, wie sich die Gruppe gemeinsam durch den Entscheidungsprozess durcharbeitet.

Es ist kein Geheimnis, dass in Deutschland insbesondere BOSCH und SIEMENS seit Jahren mit dieser Methode erfolgreich arbeiten. Bei BOSCH wurden Ende der 90er Jahre viele Mitarbeiter geschult, bei SIEMENS wurden sogar 35 in-house Trainer ausgebildet, die diese Methode seitdem weitertragen.

Ich würde mir wünschen, dass die heutige Preisverleihung einen kleinen Beitrag leisten und den Bekanntheitsgrad Ihrer Methoden in der Wirtschaft, in der Politik aber auch insbesondere an den Hochschulen steigern könnte.

Sie haben stets beklagt, dass es an den Hochschulen Europas keine Lehrstühle gibt, die **Creative Thinking** unterrichten und Ihre Methoden wurden ja in der akademischen Welt auch nur selten offiziell vermittelt.

In Ihrer Biografie werden Sie mit dem Satz zitiert: Universities are „*irrelevant centers for mental masturbation*“.

Da wundert es nicht, dass Sie inzwischen in Ihrer Heimat MALTA eine private Hochschule gegründet haben, die einen MASTER-Studiengang anbietet in Creative Thinking.

Erwähnen möchte ich auch das noch recht junge **World Center for New Thinking**, ebenfalls in Malta ansässig, sowie die **Edward de Bono Foundation**.

Last but not least möchte ich auch auf eine Ihrer Websites verweisen, auf der Sie wöchentlich eine Botschaft an Ihre weltweite Community richten.

Ich verstehe Ihr World Center for New Thinking als eine Art NGO, als eine non-governmental-organization, weil Sie ja nicht glauben, dass unsere Regierungen inklusive der Vereinten Nationen Lösungen finden, die sich außerhalb des Mainstreams, außerhalb des current thinking bewegen können.

Ihr council machte ja bereits Vorschläge zur Lösung aktueller politischer Krisen und ich würde Ihnen wünschen, dass Sie bald den Nimbus eines Club of Rome gewinnen mögen, der zum Thema Umwelt bereits 1972 weit voraus gedacht hat und dies noch immer tut. Dort war und ist bekanntlich das Motto The Limits of Growth, bei Ihnen könnte man analog sagen: **The Limits of Thinking**

Ich möchte auch ein paar Sätze zu Ihrer Person sagen dürfen:

Ihre **intellektuelle Leistung** ist immens und nur schwer in Worte zu fassen, ich denke Ihre hohen Buchauflagen sprechen für sich und die vielen Preise, die Ihnen bisher verliehen wurden, zeugen von der hohen Anerkennung, die Sie weltweit erfahren haben

Ihr Lebenswerk ist nicht zuletzt auch eine große Fleißeistung:

Wie viele Seminare, Vorträge, Interviews mögen Sie gegeben haben?

Sie trafen offenbar die CEOs aller internationalen Großunternehmen, Sie sprachen **mit Gorbatschow im Kreml** während der Perestroika und **mit Clinton im White House**, der letzte Papst erhielt immerhin das Buch Six Hats aus der Hand Ihrer Singapore-Repräsentantin Linda Low.

Wie viele Flugkilometer haben Sie dabei wohl zurückgelegt? Man spricht von bis zu **250.000 Meilen pro Jahr**, ich denke Sie waren lange Zeit der beste Kunde von British Airways und sind wohl der Einzige, der es geschafft hat, im Flug von London nach Neuseeland ein ganzes Buch zu schreiben.

Wie viele Rollen von Overhead-Folien werden Sie in Ihrem Leben bisher beschrieben haben, ich vermute die Wegstrecke um den Äquator dürfte dabei fast erreicht worden sein?

Diese Frage versteht sofort, wer - wie ich 1998 in Wiesbaden - Gelegenheit hatte, Sie an einem Nachmittag im Vortrag zu erleben:

Sie saßen, leicht erhöht auf dem Podium, rechts neben Ihnen der Overhead-Projektor, in der linken Hand ein Set farbiger Stifte. Was dann passierte hat mich tief beeindruckt und bleibt über den Inhalt hinaus unvergesslich: Jeder Gedanke, nahezu jeder Satz wurde visualisiert in Form schlichter Skizzen, die Sie praktisch ohne Unterbrechung auf die Folie zeichneten, wobei Sie laufend die Farbe des Stiftes wechselten. Ich habe selten so gebannt auf die Projektionsfläche geschaut, wie in diesen Stunden und Ihre Kunst des Illustrierens bewundert. Die Folie wurde dabei mit dem rechten Handballen nach vorne geschoben, so dass sich spätestens nach einer Stunde eine Rolle entleert hatte. Sie sprachen dabei ganz ruhig, aber eindringlich dank Ihrer sonoren Stimme – natürlich in bestem Oxford English; für mich als Zuhörer also ideal.

Am nächsten Morgen in Ihrem Hotel durfte ich Ihnen die Idee des **Day of Creativity** vortragen, die Ihnen spontan gefiel.

Jenseits dieser Äußerlichkeiten ist mir noch wichtig, Ihre Position zu betonen, die Sie zu den griechischen Philosophen Aristoteles, Platon und Socrates einnehmen, die Sie wenig schmeichelfhaft benennen mit **The Greek Gang of Three**, weil diese sich in Ihren Augen zu sehr beschäftigt haben mit der Analyse der Vergangenheit und mit der Wahrheitsfindung, aber nicht mit den Möglichkeiten der Zukunft, die es ja kreativ zu gestalten gilt – for the benefit of mankind.

Ihr bereits erwähnter SPIEGEL-Artikel von 2000 trägt die Überschrift *„PLATO hat uns verdorben“*, weil Sie der Auffassung sind, dass wir uns seit 2400 Jahren in die falsche Richtung bewegen durch die Überbewertung des logischen Denkens, das uns am kreativen Denken nur hindert.

Abschließend möchte ich die Anekdote anbringen, dass Sie im Jahr 1996 ein sehr innovatives Geschenk erhalten haben, als Sie in Vaals (NL) zum Ehrenmitglied der **European Association for Creativity and Innovation (EACI)** ernannt wurden. Die EACI ist das seit 1993 existierende europäische Netzwerk der nationalen Kreativitätsgesellschaften, dem wir ebenfalls angehören. Man hatte vorab europaweit den Mitgliedern die Frage gestellt, welcher Autor den größten Einfluss ausgeübt habe auf dem Gebiet ‚Kreativität und Innovation‘: mehr als 60% der Befragten nannten schon im Jahr 1995 Edward de Bono.

Zurück zum Geschenk:

In einem Vorgespräch wurden Sie von Patrick Colemont gefragt, ob Sie eine Sammel-Leidenschaft hätten, er nahm an, dass Sie zum Beispiel seltene Uhren, Briefmarken oder ähnliches sammeln würden. Zu seiner großen Verblüffung antworteten Sie: *„Yes islands. I have already three: one in Malta, one near Venice and one in the Caribbean Sea.“*

Patrick wurde schwarz vor den Augen: wie sollte man ihm jemals eine Insel beschaffen?

Man muss wissen, dass es sich bei der EACI um eine Non-Profit-Organisation handelt, die kein Vermögen besitzt, ihre Mitglieder aber offenbar ausreichend mit DENK-Vermögen ausgestattet sind, denn Patrick praktizierte am nächsten Morgen die Methode des Lateralen Denkens und stellte sich die provokative Frage:

„Wie kann ich ihm eine Insel schenken, die uns nichts kostet?“

Die Antwort war, Ihnen eine Insel im Weltraum zu schenken und es gelang tatsächlich, zwei Tage vor Beginn der Konferenz von der International Astronomical Union die Urkunde zu erhalten. Der nach Ihnen benannte Asteroid trägt seitdem die Bezeichnung **2541 Edebono**.

Der Stern war übrigens 1973 von einem Deutschen namens Kohoutek entdeckt worden.

Ich schildere dies hier so ausführlich und voller Bewunderung für die holländischen Kollegen, weil dieses Geschenk in einzigartiger Weise Ihr Wirken, Ihren Impact, ausdrückt:

Der Stern steht für die Grenzüberschreitung, die Sie durch Ihr Laterales Denken ja stimulieren wollen, für das Denken *„out of the box“*.

Es ist sicher kein Zufall, dass der Verfasser Ihrer 2001 erschienen Biografie, Mr. Piers Dudgeon, dieses wunderbare Buch betitelt hat: Breaking out of the Box – The biography of Edward de Bono.

Der Stern steht sicher auch für eine extreme Erweiterung des Horizontes, die Sie uns ja speziell mit Ihren Provokations-Techniken verschaffen wollen. Sie betonen immer wieder, wie eminent wichtig für den Problemlösungsprozess die richtige, die umfassende Wahrnehmung des Kern-Problems ist. Eine Ihrer Methoden nennt sich ja ganz bewusst **Direct Attention Thinking Tool (DATT)**.

Auch wenn es nur ein kleiner Stern ist, drückt er dennoch aus, dass Sie mit Ihren vielen Techniken einen eigenen Kosmos geschaffen haben, eine eigene **de-Bono-Welt**, die sich von den klassischen Kreativitätstechniken, insbesondere von den intuitiven Techniken, durch ihre Systematik recht deutlich unterscheidet.

Verglichen mit diesem wunderbaren Geschenk ist unser **CREO** doch eher konventionell und streng genommen sogar ein Antipod, denn rein körperlich hat er ja die Gestalt einer Box, wenn auch einer sehr transparenten Box. Dafür ist diese *„hand-made“* von unserem Mitglied Frau Sasse-

Olsen und die diesjährige Urkunde wurde gestaltet von ihrer Schülerin Denise Ademes.

Die Box haben wir aus pragmatischen Gründen gewählt, weil sich die ursprünglich angedachte Buchform nur schwer realisieren ließ. Beibehalten haben wir aber die Inhalte, das heißt wir haben ca. 10 Karten künstlerisch gestaltet, die in Wort, Bild und Grafik die zu ehrende Person skizzieren.

Verstehen Sie, verehrter Professor de Bono, diese Box aus Plexiglas bitte als Symbol für die Box, aus der Sie uns befreien wollen und viele, viele Menschen schon befreit haben und vor allem künftig noch befreien werden.